

Kleine Mitteilungen.

4. sächsische Gewerbesteuer für 1923. — Für die Behandlung der Einsprüche gegen die Veranlagung zur Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1923 sind mit dem Stadtsteueramt Leipzig gewisse Vereinbarungen getroffen worden, über welche die Geschäftsstelle des Börsenvereins den interessierten Leipziger Firmen gern Auskunft erteilt.

Jubiläum. — Am 16. Juni konnte die Reise- und Versandbuchhandlung Gutberlet & Co. in Leipzig auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde 1899 von Carl Aug. Gutberlet und Arthur Oswald Bilz ins Leben gerufen und erfreute sich bald lebhaften Umsatzes. 1903 schied Bilz aus, und Herr Gutberlet führte die Firma allein weiter, mit deren Ehrentag er zugleich sein 25jähriges Selbstständigkeitsjubiläum begehen kann.

Geschäftsaufsichten. 2. Liste. — Außer den im Börsenblatt Nr. 141 veröffentlichten Geschäftsaufsichten (1. Liste) sind noch folgende bekannt geworden:

Willibald Behm, Buchhandlung in Stralsund,
Hans Beyer, Versand-Buchhandlung in Durlach,
Friedrichs & Mey in Leipzig-Vollmarsdorf,
Friedrich Jansa in Reudietendorf. Neue Aufsichtsperson: Kaufmann
Otto Koppe in Erfurt, Skalitzerstr. 70,
Hans Köster, Inh. der Firma »Dienst am Buch« Hans Köster in
Barmen,
H. Schumanns Verlag in Leipzig.

Der Allgemeine Deutsche Buchhandlungsgehilfen-Verband, Leipzig, bringt seine Stellenvermittlung in Erinnerung und bittet um Aufgabe offener Stellen. Der Verband ist in der Lage, sofort mehrere geeignete Bewerber vorzuschlagen, da eine ganze Anzahl Stellensuchende vorgemerkt ist. Es bedarf lediglich einer Mitteilung, für welchen Posten ein Bewerber gesucht wird (möglichst auch Gehaltsangabe), sonst entstehen den Firmen keinerlei Unkosten. Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle, Leipzig, Hospitalstraße 25.

Buchhandlungs-Gehilfen-Verein zu Leipzig. — Der Verein hat sich schon seit seiner 1893 erfolgten Gründung die vornehmste Aufgabe gestellt, Wohlfahrt zu pflegen für seine Mitglieder und deren Hinterbliebenen. Durch rastloses Sammeln hatte er sich auch ein ansehnliches Vermögen erworben. Die Inflationszeit hat aber alles in ein Nichts verwandelt, und nun heißt es: wieder von vorn anfangen. Der erste Schritt ist bereits dazu getan mit der Gründung einer Sterbekasse, die aber nicht wieder in den alten Fehler verfallen soll, Geld auf Geld zu häufen, sondern sie soll den Hinterbliebenen eine wirkliche Hilfe sein. Es ist deshalb nicht ein regelmäßiger Beitrag dafür vorgesehen, sondern es wird beim Todesfall eines Mitglieds eine Umlage von einer Mark erhoben. Damit ist eine Einrichtung geschaffen, die die Hinterbliebenen gegen die Sorge um die Begräbniskosten schützt. Jedes Mitglied, ob alt oder neu eingetreten, erwirbt sofort Anrecht an die Kasse, und es sollte daher jeder Leipziger Kollege, der dem Verein noch fernsteht, sofort seinen Beitritt erklären. Aber auch die sonstigen Einrichtungen des Vereins, wie die etwa 10 000 Bände umfassende Bibliothek, die für das Wintersemester geplanten Vorträge und Besichtigungen, stehen den Mitgliedern kostenlos zur Verfügung. Selbstverständlich pflegt der Verein auch die Geselligkeit. Die zahlreichen Veranstaltungen des letzten Winters geben ein beredtes Zeugnis für die emsige Arbeit, die der Vorstand in dieser Beziehung im Interesse der Mitglieder leistet. Der Jahresbeitrag von 18 Mark sollte keinem Kollegen zuviel sein, um sich und seinen Angehörigen die Einrichtungen des Vereins zu sichern. Anmeldungen nehmen alle Vorstandsmitglieder entgegen, und diese stellen Formulare dafür gern zur Verfügung. M₃.

Sozialistische Literatur. — Der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit (Berlin SW. 68, Lindenstraße 3) wird in verschiedenen Orten Deutschlands Ausstellungen sozialistischer und verwandter Literatur veranstalten. Er wird außerdem einen Schriftenführer durch die sozialistischen Wissensgebiete herausgeben, welcher der Beratung der Buchhandlungen, Christenvertriebsstellen, Bibliotheken und Organisationen im ganzen Reich dienen soll, aber auch in den weitesten Kreisen vertrieben wird. Es handelt sich hierbei um ein umfassendes Werk, das, nach Wis-

sensgebieten gruppiert und von ersten Fachleuten bearbeitet, in ca. 30 Einzelheften erscheinen soll. Alle Verleger, an die nicht bereits eine besondere Aufforderung ergangen ist, werden gebeten, dem obigen Ausschuß für die genannten Zwecke diejenigen Schriften ihres Verlags zuzufenden, in denen sozialistische Probleme objektiv behandelt werden, oder die in irgendwelchen Beziehungen zum Sozialismus stehen. Auch die schöngestige Literatur kommt in Betracht. Durch die Beschickung der Ausstellung entstehen den Verlagsanstalten außer der kostenlosen Zufendung der Bücher keine weiteren Spesen.

Das deutsche Buch in Spanien. — Der Herausgeber der in München erscheinenden spanischen Zeitschrift »Gaceta de Munich«, Herr Justizrat Dr. Pflaum, schildert in den »Münchener Neuesten Nachrichten« eine »Fahrt quer durch Spanien«, die er mit folgenden Ausführungen über das deutsche Buch schließt:

»Von bleibender Bedeutung für die Verbreitung deutscher Kultur in Spanien, für das Verständnis deutscher Geistesart, deutschen Wissens und Forschens ist nur das deutsche Buch. Ich habe viele spanische Professoren gesprochen, die mir mit Stolz erzählten, daß ihre Bibliothek fast ausschließlich aus deutschen Werken bestehe, die ihre Schüler nur an der Hand deutscher wissenschaftlicher Werke unterrichten. Gar mancher Arzt, mancher Jurist, mancher Kunsthistoriker, mancher Techniker bildet sich weiter an deutschen Büchern, an deutschen wissenschaftlichen Zeitschriften. Nicht wenige Spanier, die in Deutschland den Studien oblagen oder die in Spanien eine der deutschen Schulen besucht haben, benutzen die erworbenen Sprachkenntnisse, um sich an den Erzeugnissen deutscher Literatur zu erfreuen. Ja, es gibt unendlich viele Leute, die in der Heimat notdürftig deutsch lernen, nur um das deutsche Buch in sich aufnehmen zu können. Das alles ist seit einigen Monaten gefährdet.

Auf dem Gebiet der schönen Literatur bevorzugt der Spanier vielfach die Franzosen; aber das Vertrauen zu Deutschland beruht größtenteils in dem Vertrauen zu der geistigen und wissenschaftlichen Arbeit des deutschen Volkes. Man hat das Gefühl, daß von Frankreich wirklich neue Gedanken nicht mehr zu erwarten sind, und hat das allergrößte Interesse für Erscheinungen wie Spengler und Frobenius, der bei seinem kürzlichen Besuch in Spanien sehr stark gewirkt hat. Bekannt ist die Hochschätzung der deutschen Medizin — wir erinnern an die Besuche Souerbruchs in Spanien und Lojanos in München —, aber auch auf allen anderen Gebieten, insbesondere auf dem der Technik, hat Spanien den Wunsch, mit Deutschland geistig zusammenzuarbeiten. Die ungeheuren Propaganda-Anstrengungen Frankreichs — gestützt wie alles, was die nicht-deutschen Nationen tun, durch große Geldmittel — würden ergebnislos bleiben, wenn nicht das deutsche Buch insolge der zu hohen Preise fast ganz aus dem spanischen Buchhandel verschwunden wäre. Sogar die deutschen Buchhändler in Madrid und Barcelona können die deutschen Verlagserzeugnisse mit wenigen Ausnahmen ihres unverhältnismäßig hohen Preises wegen nicht mehr verkaufen. Wenn es dem deutschen Verlagsbuchhandel nicht gelingt, eine wesentliche Herabsetzung der Auslandspreise für das deutsche Buch herbeizuführen, so ist in Spanien — wie wohl auch in den meisten übrigen Ländern — mit einem ständigen Rückgang des deutschen Kultureinflusses zu rechnen.

Man muß im Ausland gewesen sein, um zu wissen, wie sehr das verarmte und machtlose Deutschland, wenn es für sich und seine Arbeit wieder Achtung gewinnen will, angewiesen ist auf die Achtung vor der deutschen Wissenschaft.

Aus Frankreich. — Nachdem in Amerika bei der großen Ansammlung ostjüdischer Einwanderer, besonders in New York, sich eine jiddische Literatur entwickelt hat und recht bedeutende Schriftsteller erstanden sind, die in dieser »neuen« Sprache dichten und schreiben, nachdem wir auch in Deutschland mit einem wandernden Theater in dieser Sprache beglückt worden sind, ist jetzt auch in Paris eine jiddische Monatschrift im Entstehen begriffen: »Le Temple, Une Revue yidique«. Der Herausgeber, ein Monsieur M. Caks, wohnt in Paris in der Rue du Petit-Pont.

Frankreich ist immer noch das Land der ungebundenen, unbeschnittenen Bücher. Die Zeitschrift der Maison du Livre drückt über die Frage: »Beschnitten oder unbeschnitten« den Brief eines bekannten Buchhändlers in Rennes ab, der sich als Buchhändler (nicht als Leser) durchaus für das Unbeschnittene ausspricht. Hauptsächlich weil es »französisch« sei und das Buch (bei Ansichtsendungen) vor dem unbezahlten Lesen geschützt wird.